

Die Farben der Erde

Erde. Mir als Farbenproduzentin kommen dazu sofort Bilder in den Sinn: Ockergruben im Burgund mit vielschichtigen Ablagerungen in Schattierungen, die sich von der Farbe eines hellgelben Bernsteins bis zum dunkelsten Honig erstrecken können. Oder Gemälde von Paul Cézanne, dem Meister des Nebeneinanderlegens verschiedener Farbfelder, wie Pariserblau, ein dunkles, transparentes, profundes Blau. Es gewinnt neben der Erdfarbe Umbra Natur an Tiefe und die Erde neben dem Pariserblau eine Ruhe, die sie alleine kaum erreichen könnten.

Als ich in den 1990er-Jahren mit einer guten Freundin zusammen eine kleine Farbenmanufaktur aufzubauen begann, war von Anfang an klar, dass Farben aus Naturerden zu unserem Angebot gehören sollten. Diese Entscheidung löste allgemeine Verwunderung aus, hatten doch sämtliche Fabrikanten, egal ob klein oder gross, ihre Arbeit mit Naturerden längst eingestellt. Sogar Künstlerfarbenfabrikanten zogen sich aus der Arbeit mit den Pigmenten aus dem Erdreich zurück, denn kein Sack Ocker ist wie ein anderer, und die Arbeit mit Naturerden darum ein aufwändiges Handwerk. Will man den gleichen Farbton zweimal hintereinander liefern, muss man mit Korrekturen rechnen. In der Arbeit mit Erdfarben sind nicht automatisierbare Produktionsabläufe zwingend.

Ehrgeizige Wachstumsziele sind meist nur über Rationalisierungsmassnahmen zu erreichen. So haben alle Fabriken, die Architekturfarben produzieren, ihre Erdfarben sukzessiv durch Eisenoxidfarben ersetzt. Fantasienamen wie Marsgelb oder Zahlenfolgen wie 1030-Y80R oder schlicht falsche Farbnamen wie Umbra Natur auf Farbeiern, in denen keine Umbra mehr zu finden ist, täuschen viele Kunden darüber hinweg, dass ihre erdigen Farbnuancen mit synthetischen Pigmenten hergestellt werden. Ist der Unterschied zwischen einer echten Erdfarbe und



Katrin Trautwein ist Chemikerin und gründete 1997 die Farbenmanufaktur kt.COLOR. Sie lebt und arbeitet in Uster.

einer erdig erscheinenden Farbe aus synthetischen Pigmenten überhaupt erkennbar? Ja, sogar Unerfahrenen gelingt es. Erden haben eine andere Textur, sie sind matter, weicher und stofflicher. Ihre Oberflächen zeigen Kristalle, die anderen Farben fehlt. Das Lichtspiel ist schöner, denn Kristallkanten werfen Licht gerichtet in den Raum zurück, mehlig oder ölig synthetische Pigmente streuen es diffus. Ein Farbmessgerät freilich erfasst diese Unterschiede nicht, es unterscheidet nicht zwischen gerichtetem und gestreutem Licht, und erkennt auch nicht, ob die Farbe weich oder hart wirkt. Es unterscheidet nur den gemessenen Farbton im schmalen Wellenlängenbereich zwischen 400 und 700 Nanometer. Es ist durchaus möglich, Farbe zu fabrizieren, die in diesem schmalen Bereich von Wellenlängen die gleiche Messkurve liefert.

Wer nun glaubt, dies sei alles, was es zu Farben zu melden gibt, wird ohne schlechtes Gewissen weiterhin Siena Natur auf den Eimer schreiben, selbst wenn das Pigment aus Eisenspänen im Verbrennungsofen entstand und nicht aus der Toskana stammt, wo es sich über Jahrtausende hinweg anschwemmte und zum Bestandteil der typischen Hügellandschaften wurde. Wir stellen diese Farbe aus der echten rötlich-braunen Siener Erde her, fügen ihr Wasser als Träger, sonstige Flüssigkeit, zwei verschiedene Leime als Bindemittel sowie Champagnerkreide bei, damit sie als Wandanstrich taugt.

Unsere Farberfassung vermag wunderbarerweise sehr viel mehr aufzunehmen als Farbmessgeräte. Welcher Unsinn zu meinen, dass wir den Unterschied zwischen der echten Farberde und dem synthetisch hergestellten Eisenpigment nicht wahrnehmen würden! Als ob die Realität messtechnisch erfasst und effizient reproduziert werden könnte... Die viel zu wenig hinterfragte, universelle Umsetzung dieser Denkart lässt Bilanzgewinne steigen – und uns menschlich und ästhetisch verarmen. Bei der Farbenproduktion führte sie dazu, dass die ganzheitliche, von unseren Sinnen intuitiv erfasste Ästhetik als Auswahlkriterium für Farben durch ökonomische Vorgänge umgangen wird und die Naturerden aus Produktionsanlagen für Architekturfarben verschwanden.

Als Nischenproduzentinnen entschieden wir uns trotzdem für die Arbeit mit Naturerden und anderen ästhetischen Sonderlingen. Unsere Margen sind zu gering für Werbe- und Marketingmassnahmen. Entgegen allen Prognosen konnten wir überleben. Wir wurden sogar weit über unsere Liefergrenzen hinaus bekannt, so bekannt, dass wir von allen Farberstellern eifrig kopiert werden, obwohl sie sich mit Kopien begnügen, die nur im kleinen Bereich mit unseren Farben übereinstimmen. Der Grund für die Bekanntheit? Es ist die komplexe Schönheit unserer Farben, die in unserer Farbenmanufaktur aus Mischungen von allen möglichen Pigmenten so



hergestellt werden, dass sie die sanfte Wirkung natürlicher Farben stets erreichen. Dabei ist nicht entscheidend, ob sie nur aus Naturerden bestehen oder aus Mischungen verschiedener Pigmente.

Wenn die Natur in den Blütenblättern einer Rose eine rote Farbe aufblühen lässt, entsteht sie aus einem grünen Zentrum. Das Blau des Meeres setzt sich aus allen möglichen blauen Farben zusammen, und

die Farben des Himmels und des Sandstrandes spiegeln sich zusätzlich in den Wellen. Das Grün des Waldes ist eine sinnliche Erfahrung, sie lässt sich durch Ziffern und Farbmessgeräte nicht ersetzen. Wer dies zu können meint, glaubt an eine rein objektive Wirklichkeit. Doch dieser gegenüber steht eine andere, in der das, was geschieht nicht erklärt, sondern gedeutet wird: «Wenn hier von sinnvollen Zusammenhängen gesprochen wird, so handelt es sich um eine Zusammengehörigkeit im Innern der menschlichen Seele», schrieb Werner Heisenberg, Nobelpreisträger und Atomphysiker, über die Farbwahrnehmung.

Bei der Farbproduktion verlassen wir uns auf kulturelle Erfahrungswerte. Unsere Farben nach Le Corbusier wurden weltweit bekannt. Zwei Jahre lang experimentierten wir, Le Corbusiers Originalrezepturen existierten nicht mehr, wohl aber Pigmentangaben. Die erste freischaffende Architektin der Schweiz, Lux Guyer, setzte ein helles, stark ergrautes, wohltuendes Lindengrün in ihrem SAFFA Haus ein. Solche Farben greifen wir auf, denn sie sind ungiftig, schön, bedeutend und sanft in ihrer Wirkung. Jede unserer Farben hat eine ureigene Kulturgeschichte, alle passen zusammen, wie eine Wiesenblume zur nächsten passt. Aus diesen Gründen sprechen sie unsere Sehnsüchte an und erfüllen uns tief im Inneren mit Freude.

Katrin Trautwein